

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Preis:
Erlaubt sich 7 Mgr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonntags
bis Mittag 12 Uhr:
Kartenstraße 13.
Zugel in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
13,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Mgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Mgr.
Einzeln Nummern
1 Mgr.
Einzelverkaufspreis:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Mgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Mgr.

Dresden, den 27. Mai.

Ein erhebender Act fand am Sonnabend inmitten eines Theiles sächsischer Krieger statt, die noch die Wundenmale und Narben als Erinnerung an Böhmens Schlachtfelder tragen. Es erschien nämlich J. K. S. die Frau Kronprinzessin im Lazareth der Pionniere und vertheilte an die dort befindlichen sächsischen Verwundeten selbst die neu von Sr. Majestät gestifteten Erinnerungskreuze, deren Form und Decoration wir schon früher beschrieben haben. Die Frau Kronprinzessin hatte in einem Ledertäschchen ungefähr 100 Stück solcher Kreuze, an welcher sie mit eigener Hand vorher die betreffenden Bänder befestigt. Es läßt sich denken, welche innige Freude dadurch den Soldaten zu Theil wurde.

Erste diesjährige Excursion des Dresdner Gewerbevereins. Am Mittage der verfloffenen Mittwoch sah der Leipzig-Dresdner Bahnhof reges Leben in seinen Räumen. Zu einem Ausfluge nach Meißen zeigte sich die erfreulichste Theilnahme, denn weit über 300 Mitglieder mit einer Anzahl distinguirter Gäste versammelten sich, um programmgemäß mit Ertrag die heitere und belehrende Fahrt zu unternehmen. Nach nur 16 Minuten flotten Dahinrollens ohne Zwischenhalten, langte man im Bahnhof Cöln Meißen glücklich an, und in sechs verschiedene Sectionen, jede unter besonderm Führer, alle unter Oberleitung des Vorstandes, marschirte man sogleich von da ab. Zunächst, inzwischen der beiden im Bau begriffenen festen Brücken, links die der Eisenbahn, rechts die vom Jahre geprengte der Chaußee, über die schmude Schiffbrücke. Das erstere Bauwerk, z. B. nur an den Ufern, d. h. mit Rücksicht auf Wasserstand und pressanteren Bau des unterhalb gelegenen, noch nicht im Strome in Angriff genommen, wird aus feineren Pfeilern mit Eisenoberbau hergestellt, und zwar nach dem vom bauführenden Ingenieur, Herrn Wasserbau-Inspector Schmidt freundlichst mitgetheilten, durch instructive Zeichnungen erläuterten Notizen dreier eiserner Joche von je 181 Fuß Spannung, einem dergl. von 67 Fuß an rechten Ufer, woselbst auch noch sechs Wölbbogen von Stein; sowie mittelst zweier eisernen Joche von je 66 Fuß Spannweite und zwei Wölbungen am linken Ufer. Im Sommer 1868 soll gemäß der Vaudisposition diese Brücke fertig und dem Betriebe übergeben werden. Sie ist mit 350,000 Thaler veranschlagt. — Die alte Brücke war für die Herren Besucher von der Stadtseite aus zugänglich bis hart an die früher hölzerne, jetzt ausgeprengte Stelle. Wo früher zwei Holzspannungen mit einem starken Mittelpfeiler standen wird man sehr bald zwei eiserne Ueberträger, auf schmalem Mittelpfeiler aufliegend, erblicken und mit Genugthuung werden die Passanten eine wesentliche Verbreiterung der gesammten Fahrbahn erblicken, indem an beiden Seiten, freistehend, auf Consolenartigen eisernen Trägern je 4 Ellen breite Trottoirs gebildet werden. Um diese letzteren in der Masse nicht zu schwer zu machen, ist die Abdachung — beiläufig zum erstenmale in Sachsen angewendet — mittelst gewellten Eisenbleches, auf, welchem eine dünne Schotterdecke und dann Asphaltüberzug kommt, projectirt. Der bauführende Staatsbeamte, Herr Wasserbau-Inspector Göbel legte in zuvorkommendster Weise die Bauzeichnungen vor, welche diese interessante auch dem Gefühle des Laien sehr zugängliche neue Construction erläuterte. — Der Blick von der obren Rante auf die Fläche der im Bau begriffenen feineren Pfeiler war für die Reisten interessant, bezüglich der sichtlich großen Accuratete und Solidität der Ausführung. — Von der Brücke weg wendete sich ein Theil der Sectionen zunächst nach der Albrechtsburg, ein zweiter zunächst nach Leicherts Chamott- und Ofen-Fabrik, und nachdem beide Etablissements alternirend besichtigt waren, kamen Alle bei der Rgl. Porzellan-Manufaktur wieder zusammen. Wir folgten der ersten Abtheilung. — Wo früher die Utensilien und Apparate des Fabrikbetriebes die schönen gothischen Formen im Innern der Stammburg der Meißnischen Fürsten verdeckten und störten, wo an den architektonischen Zierden des Außern der Wurm der Zeit nagte, treten jetzt die Schönheiten dieses rein gothischen Bauwerkes wieder klar hervor, und erfüllen den fühlenden Beschauer mit Dank gegen die — noch in finanziell guter Zeit beschlossene — Restaurierung. Dies sprach auch der in lebenswürdiger Weise den Verein empfangende und geleitende Vorstand des Meißner Gewerbevereins, Herr Handschuhmacher Schmidt, im großen ehemaligen Kirchen-, später Banquetsaale in feurigen Worten aus, indem er „ein Hoch“ auf Sr. Majestät den König ausbrachte, welches in rührender Ueberraschung durch volltönenden Tusch der im hohen verdeckten Chore aufgestellten Hartmann'schen Kapelle — eine Aufmerksamkeit des Brudervereins — begleitet wurde. Dieser Tusch und einige weiter vorgetragene Wiccen brachten die herrliche Musik des Saales vor vollen Geltung, während im Nebensaale mit besonderer Güte Herr Ober-Landbaumeister Hänel, der Architect für die Restaurationsarbeiten, die Grundrisse der Burg und des Domes aufgestellt hatte und

persönlich erläuterte. — Schade war, daß nicht alle Teilnehmer gleichzeitig den Genuß der Musik haben konnten. Der aufmerksame Vorstand, Herr Oberinspector Taubert, sorgte wenigstens dafür, daß er für alle spätern Sectionen theilweis wiederholt wurde; so wie auch durch dessen Fürsorge der herrliche Dom bis in seine obersten Regionen — hödrige Thurm — unsern Mitgliedern zugänglich gemacht worden war. (Schluß folgt.)

Als der auf der Louisestraße wohnhafte privatstehende Fleischer Schäblich, welcher im vorigen Jahre sein an der Leipziger Straße unweit Vorstadt Neudorf gelegenes Stück Feld zur Schanze Nr. 10 hergeben mußte, vorgestern Nachmittags in einem Gasthause in Vorstadt Neudorf hörte, daß die Sachsen sämtliche Wachen, sowie auch die Schanzwachen bezogen hätten, beschloß er, der Schanzwache Nr. 10, bestehend aus vier Mann, ein Diner zu geben. Er ließ eine Tonne Bier, einen Schinken und Brod dahin schaffen. Ein jeder der Wachmannschaft, die Schildwache ausgenommen, und die dabei theiligten Gäste, mit Messern bewaffnet, griffen Schinken und Brod auf Commando an, und verließ dieser Kampf zu Jebermanns Zufriedenheit. Inzwischen wurde der Eingang zur Schanze und zum Wachlocal mit Blumen geschmückt.

Die Sonnabend Mittags von kompetenter Seite mit ziemlicher Sicherheit ausgesprochene Ansicht, daß der Wasserstand in Dresden ungefähr 3 Ellen reichlich (bis 3" 12"), aber nicht über 4 betragen werde, hat sich bestätigt, denn am Abende desselben Tages 11 Uhr wurden hier 3 Ellen 11 Zoll, am Sonntag früh 5 Uhr aber 3 Ellen 9 Zoll, mithin 2 Zoll Fall, beobachtet. Nach einem amtlich provocirten Telegramme aus Leitmeritz Abends 8 Uhr war daselbst am „Sonnabend Mittag Stillstand bei 87 Zoll über Null. Schnee viel im Gebirge Böhmens, ohne plötzliche Regengüsse, aber höheres Steigen nicht zu gewärtigen. Dies zur Beruhigung des durch ein Privattelegramm am Sonnabend in Angst versetzten Publikums, welchem man anstatt „8 Fuß Wasserstand am Pegel in Kupzig“ vielmehr „8 Fuß Wasserwuchs angekündigt hatte unter der eigenen Erfindung, daß in Dresden ein Wasserstand von 7 bis 7 1/2 Ellen über Null eintreten müsse.“ Der mit Wasserverhältnissen, wie es scheint, nicht sehr vertraute Verbreiter dieser falschen Fioßpost wird denn auch, wie wir hören, in den nächsten Tagen die gebührende behördliche Abfertigung erfahren, da ihm nicht unbekannt sein dürfte, daß eine königliche Behörde in Dresden ihren Sitz hat, welcher allein die Sammlung und Verbreitung von „Wasserdepeschen“ zusteht. Wir wollen ihm aber zum Voraus im Interesse des von ihm irreführenden Publikums an der Elbe in Altkraft wohlmeinend zurufen: „Der Disponent muß das Feld praktisch verstehen, auf welchem er Andern befehlen zu können vermeint.“

Vorgestern Abend wurde eine hiesige Dienstperson im Dstragehege noch lebend aus der Elbe gezogen, in der sie freiwillig den Tod gesucht hatte. Man brachte sie in das Krankenhaus.

Im Belvedere findet heute großes Extra-Doppel-Concert von Herrn Musikdirector G. Franke und Abschieds-Concert von dem Musikchor des königl. preussischen Garde-Ordnabier-Regiments Königin Elisabeth unter Leitung des Herrn Musikdirectors Löwenthal statt.

Auch ein Jubiläum! Freilich ein trauriges, aber ein seltenes, das unsere Gärtner aus dem Seitenschloß herausstübrt. Vorigen Donnerstag, am 23. Mai, hatten wir 1 Grad Wärme, an demselben 23. Mai im vorigen Jahre zeigten die Wettergläser 5 Grad Kälte und bestätigte dieses Factum recht deutlich Ben Aliba's Wort: „Es ist Alles schon einmal dagewesen!“

Wenn wir in unserem Blatte so manchem treuen Arbeiter durch die Typen des Buchdrucks eine kleine Ruhmeshalle auferbauten, so wollen wir jetzt auch eines Arbeiters Namens Max Gallander denken, welcher in der Steindruckerei des Herrn Gd. v. Böhme hieselbst volle 35 Jahre beschäftigt ist. Außer dem Steindruck hat dieser treue Cumpan freilich auch noch den Drud des Lebens kennen gelernt; er hält ruhig aus, weil auch im hohen Alter sein Principal ihm wohlwollend zuruft: „Max bleib bei mir, ach nicht von mir!“ Er wird aushalten, bis er einmal auf St. Trinitatis unter den Stein zu liegen kommt, und wenn er dann von dem Drude des Erdenlebens sich emporhebt vor der Himmelstür erscheint, blickt Petrus auf sein ruhiges Gewissen und — „Max bringt gute Zeichen mit!“ — wird aufgenommen in die Wohnung der Seligen.

Soeben ist ein „Bericht des Gesamtausschusses des deutschen Sängerbundes über seine Geschäftsführung in der Zeit vom zweiten Sängertage in Dresden (Juli 1865) bis zum dritten Sängertage in Eisenach“ (der auf den 16. Juni 1867 festgesetzt ist) erschienen, in dem es im Eingange heißt: In der Zeit dem letzten Feste verfloffenen Zeit hat der Bund seine Kraft und seine Entwicklungsfähigkeit sich zu bewahren gewußt. Die großen politischen Ereignisse sind eben so wenig wie die kleinen Anfeindungen einzelner Persönlichkeiten im Stande gewesen, die

innere Berechtigung seines Wesens und seiner Aufgabe zu erschüttern. Wir stehen fest und treu zu dem Banner unseres Bundes in dem unwandelbaren Vertrauen, daß das deutsche Lied, dem unser Sinnen und Trachten geweiht ist, mehr und mehr seine stützlich erhebende und einigende Kraft bewähren und soweit die deutsche Junge Klingt, seine reichen Segnungen ausbreiten werde. Der Bericht schließt: Mögen alle deutschen Sänger in Dem, was sie unserer Kunst und unserem Bunde schuldig sind, stets treu erfinden werden und in freiwilliger Opferbereitschaft dem Ganzen ein- und untergeordnet, sich die Hände reichen zur brüderlichen Förderung des gemeinsamen Zweckes, auf daß wir unter allen Umständen das Recht behalten, zur guten That begeistert und mit freudigem Stolze zu singen: Deutschland, Deutschland über Alles, Ueber Alles in der Welt!

Das interessanteste und jedenfalls werthvollste Stück auf der Chemnitzer Industrie-Ausstellung ist ein Stück „Indium“ aus den Producten der königlich sächsischen Hüttenwerke bei Freiberg. Das Indium ist der König der Metalle und ward vor ungefähr zwei Jahren durch Herrn Prof. Richter in Freiberg entdeckt; ein etwa 4 Zoll langes, 1 Zoll breites und 1/2 Zoll hohes Stück, 1 Pfund schwer, im Werthe von 4800 Thalern, hat der Entdecker nach Paris geschickt, wofür er jedenfalls die goldene Medaille erringen wird; daß noch ein zweites, etwa thalergroßes Stück desselben Elementes, von Herrn Apotheker Krause in Freiberg dargestellt, die Ausstellung zielt, hat sie bestimmt der Pariser voraus, ist also in dieser Art unübertroffen. Natürlich ist dies, wie das ebenfalls stark die Sinnlichkeit reizende Gold, in Form von Barren und Blech, wie das Silber und Radium unter Glasverschluss; doch mag trotzdem manches Gemüth bei Betracht „des großen Mangels an Lebensfluß“ von solchen Sächselchen sehr weh- und dehmützig gestimmt werden.

Aus Annaberg wird uns die Mittheilung, daß die hier und da vorausgesagte Einstellung oder Verminderung von Crinolinarbeiten nicht zu befürchten seien und somit vielen tausend armen Arbeitern Brod und Verdienst nicht verläumert werde. Ein völliges Verschwinden aus der Mode hat die Crinoline in soweit nicht zu befürchten, als selbiger nur der große Umfang genommen worden und sich auf ein bescheidenes Maas reducirt hat, wodurch die Kleider der Frauen eine gefällige Form gewinnen, die ihnen auch bleiben mag sobald der Schönheitslinie kein Eintrag geschieht. Es wäre dies dem Arbeitern im Erzgebirge, vorzüglich in und um Annaberg herzlich zu wünschen, sobald sich nicht ein Ersatz finden sollte, welcher den bisher gebabten Verdienst einigermaßen ersetzt.

Deffentliche Gerichtsitzung am 25. Mai (Schluß.) Zu der Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Hauptverhandlung war ein zahlreiches Publikum auf der Galerie, bestehend aus Arbeitern, versammelt. Als Zeugen sind drei preussische Soldaten vom Regiment Königin Elisabeth erschienen. Auf der Anklagebank befindet sich Carl Christoph Krause aus Bilschdorf, gewesener Soldat, der gewaltsamen Befreiung eines Gefangenen angeklagt. Am 3. März war Tanzmusik auf dem „Neuhäuser Garten.“ Es entstand ein Gcech und namentlich war Streit zwischen einem Civilisten und einem Tambour vom Regiment Königin Elisabeth entstanden. Der Streit wurde geschlichtet; mittlerweile war aber ein Tambour von demselben Regiment auf die Wache gegangen und hatte dort eine Patrouille requirirt behufs Schlichtung des Gceffes. Die Patrouille kam und ihr Führer sprach mit dem frühern Excedenten vom Civil; dieser kam auch mit diesem Soldaten in Streit und es erfolgte daher seine Arretur. Er wurde die Treppe herabgeführt, eine große Menge Leute gingen mit ihm. Unter diesen war auch Krause. Auf einmal erhielt derjenige Soldat, welcher hinter dem Arrestanten ging, einen Stoß in den Rücken und einen Schlag auf die Widelhaube. Der Soldat stolperte, der Arrestirte auch und mit diesem der Soldat, der vor ihm ging. Dadurch fühlte sich der Arrestirte frei und entflo. Die Ursache dieses allgemeinen Falles soll nun Krause gewesen sein. Es wird behauptet, und namentlich geschieht dies von einem preussischen Unterofficier, daß Krause ohne Anlaß und ohne von Anderen gestochen worden zu sein, den hinteren Soldaten geschuppt und geschlagen habe; Krause habe frei dagestanden. Die Thatfache des Schuppens von seiner Seite giebt Krause zu, es sei dies aber absichtslos geschehen, denn die Treppe sei voll von Leuten gewesen und er sei von Anderen gestochen worden und so auf den Patrouillenföhre gefallen. Den ersten Arrestanten kenne er gar nicht. Krause wurde dann von dem von ihm gestochenen Soldaten gefaßt und arretirt. Staatsanwalt Held bezeichnet die Aussage des Unterofficiers als Grundlage des Beweises, und gestüht auf sie, beantragt er die Bestrafung, ersucht aber den Gerichtshof, auf keine Erschwerungsgründe Rücksicht zu nehmen, denn er glaube, daß nur bloßer Uebermuth Krause veranlaßt habe, das ihm beigeessene Vergehen zu begehen; das Motiv der That, den Gefangenen zu befreien, läge